

Im Jahr 1812 konnten endlich die Brüder nach sechsjähriger Mühe feststellen, daß ein rundes Buch aus ihrer Arbeit zu formen war. Als Archib von Arnim damals die Brüder in Kassel besuchte, erinnerte er sie, daß das Werk jetzt erscheinen zu lassen ...

Arnim stellte denn auch die Verlagsverbindung zu Reimer in Berlin her. Ende September schickten die Brüder das Druckmanuskript an diesen Verleger. Das Buch sollte noch bis Weihnachten fertig werden. Reimer hatte ein gewisses Misstrauen ausgesagt, sobald eine bestimmte Zahl von Exemplaren abgesetzt wäre. Damit waren die Brüder zufrieden und Wilhelm meinte: Der Ausreißer Reimer wogt unserer *Mitbewerbsanwendung* ist uns recht angenehm und diese Bedingungen sind uns gut ...

Duß mit dem «Kinder- und Hausmärchen» aber ein Besteller geboren war, der in unzulänglichen Sprachen und Ausgaben um die Welt gehen sollte, das ahnte noch Jacob nicht im mindesten, als er das fertige Buch noch vor dem Weihnachtsfesten 1812 in Händen hielt. Einer der ersten Seiner erwarb nämlich Freund Arnim mit besonderer Willigung für seine Frau und sein Schwager Johannes Peinemund. Arnim dankte mit diesen Worten:

Ebenfalls ist von Reimer für meine Frau zwei Märchenbände erhalten, es ist gar schön gehalten und soll sie am Christabend beschert werden, ich habe es der Sargny verschenkt und auch wegen der goldenen Seiten war etwas Mitternachts. Ich sag Euch im Namen meiner Kinder herzlichen Dank, es ist ein recht braver Buch, das sicher lange gebraucht wird.

Nun wieder damals dieses Buch erstmals zu Weihnachten verschickt wurde, ist es immer wieder auf die Gabentische gewandert. Die Märchen sind nicht als gewöhnlich.

Weil sie aus dem Volk gekommen waren, werden sie bis in unsere Tage geliebt und verwendet.

Von den Bundesfreunden

In den Ruhestand getreten ist Bundesfreund ObfDr. Dr. Döring, Dozent für Didaktik am bisherigen Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Würzburg. Da aber, wie Universitätspräsident Prof. Berchem mitteilt, das Kultusministerium über die Nachfolge noch nicht entschieden hat, muß Dr. Döring sein Fach als Lehrnachtrag weiter vertreten, um den Studierenden des Abfagen der 1. Lehramtsprüfung zu ermöglichen. Paul Döring ist langjähriges Mitglied des Frankenbundes und hat seinerzeit als Scholast in Mitterberg zusammen mit dem verstorbenen Bundesfreund Dr. Hermann Kasperik die dortige Gruppe des Frankenbundes gegründet und bis zu seiner Versetzung nach Würzburg als 1. Vorsitzender geleitet.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Bamberg: Am 6. Oktober wurde im Kaiseraal der Residenz zum fünften Mal der „Bamberger Preis“ vergeben. Dabei handelt es sich um eine Auszeichnung für Journalisten, die das Thema „Spitzberg“ in besonders überzeugender Weise behandelt haben. Die Preisträger waren Klaus H. Meyer (Süddeutsche Zeitung, München), Lothar Spurr (ZDF) und Peter Arnold (Hannoversche Allgemeine Zeitung). Der von der Arbeitsgemeinschaft Spitzberg in Bamberg gestiftete Preis ist mit 2.000 DM für die ersten und mit je 1.000 DM für die beiden zweiten Gewinners dotiert. Er

der Alters in der katholischen Stadtpfarrkirche von Mitternacht übernommen; sie sind mit rund 60.000 Mark veranschlagt. Bei dem Altar handelt es sich um ein Frühwerk des berühmten Nischenmalers aus dem Jahre 1492, das allerdings nicht mehr in seiner originalen Form erhalten ist. Vielmehr hatte man die Ausstattung 1811 abgetragen, damals aber einige Figuren in den angrenzenden Hochaltar übernommen. Sie werden jetzt in den Werkstätten des staatlichen Museums Berlin-Dahlem konserviert und bis zum April 1976 wieder in die Rhein-Kirche gebracht.

fr 242

Mitternachts: Die Wolfenburger Stiftung Volkswagenwerk hat die Kosten für die Restaurierung der Figuren des Rammerschrei-

Nürnberg: Nach Bamberg 1977 wird der nächste Deutsche Ingenieurtag vom 28.-31.

Maï 1979 im Nürnberger Messerzentrum stattfindend. Vorsitzender dieser technisch-wirtschaftlichen Tagung ist der Verein Deutscher Ingenieure (VDI), der als größter europäischer Berufsverband des Ingenieurwesens etwa 81.000 Mitglieder zählt. Er wird in Nürnberg auch seine Jahreshauptversammlung 1979 abhalten. fr 245

Ebermannstadt: Die Bahn (s. sv) — es ließe die Bahn! So könnte das Motto des Vereins Dampfbaun Fränkische Schweiz e. V. lauten, der sich — mit einigen Erbkollegen — bemüht, von der Bundesbahn für vier einen Jahr stößige 16 Kilometer lange Gleisanlage zwischen den staatlich unterhalten Erbkollegen Ebermannstadt und Behringersmühle zu erhalten. Zwei sechs Dampflokomotiven vom Typ „Flussmühl“ und mehrere Waggons sind bereits angeschafft. Auskünfte gibt die Geschichtsstelle des „DPS“ in 8531 Ebermannstadt, Poststraße Straße 1. fr 241

Dettelbach: Einen „Schutzspruch“ hätte der Bayerische Landesdenkmalrat nämlich für die Stadtmauer von Dettelbach, einen der schönsten altfränkischen Stadtbau. Der vierstöckige, schon 741 urkundlich erwähnte Wallfahrtsort liegt an der Mündung des Dettelbachs in den Main im Landkreis Kitzingen. Mit seinen 36 Wehrtürmen und zwei Toren ist der mittelalterliche Befestigungsring fast noch im Originalzustand erhalten. Finanzquellen sollen es den rund 7.000 Einwohnern nun ermöglichen, ihr geschichtliches Erbe vor drohendem Verfall zu retten. Drei von den ehemals fünf Stadttoren hat der vielstimmige „Rat der Zeit“ leider schon zerlegt. fr 247

Schilswald: Als wahre Meisterwerke der Steinmetzkunst werden die marmornen Epitaphien angesehen, die Bauarbeiter bei Ausschachtungsarbeiten in der evangelischen Pfarrkirche von Schilswald (Landkreis Würzburg) freilegen. Die Platten zeigen mehrere

in der Nähe der Altare gefundene Gräber aus dem 17. Jahrhundert. Eine zeigt das Relief eines schmerzkräftigen, überaus großen Mannes in Uniform, der 1621 als holländischer Krieger und Oberhauptmann in der Kirche mit dem nunigen Vierackern begraben worden war. Über die Platte wurde inzwischen das Landesamt für Denkmalpflege unterrichtet. Man erhofft sich davon neue Aufschlüsse über die Geschichte der städtischen von Zeit in den Auswärtigen des Fürstentums gelagerten Stadt Schilswald, die in spätmittelalterlicher Zeit von überaus reichhaltigen einem „einzelnen“ Geschlecht von Hochadeln gehört und eng Beziehungen zu Eger unterhielt. fr 247

Schweinfurt: Seine in ihrer Art einzigartige Sammlung „Deutsche Beleuchtung und Feuererzeugung“ will die Städtische Museum Schweinfurt demnächst der Öffentlichkeit zugänglich machen und damit die an die Übernahme grundlegender Aufgabe erfüllen. Die Sammlung war der Stadt Schweinfurt 1958 von Grafen Leuberg, ehemalsigen Legationnaire, als Geschenk vermacht worden. Zur Zeit werden die etwa 2000 Einzelobjekte restauriert und konserviert. Man hofft, diese Arbeit noch im Jahr 1980 abschließen zu können. Einprägende Ausstellungsräume stehen am Martin-Luther-Platz zur Verfügung. Museumsleiter Dr. Adolf Pahl nennt eine Präferenzenform an, die veredelt sein soll, welche spezielle Rolle die Beleuchtung des Lichts im Laufe der Jahrhunderte für den menschlichen Fortschritt spielte, eine Absicht, die sich mit der Leuberg-Kollektion nicht überraschend realisiert hat. Sie umfasse neben Lampen, Leuchtmitteln und Anzeigen aller Art, Formen und Materialien auch historische Barometer, z. B. Feuerzeiten, auch Öllampen, Schiffsleuchten und Bergwerkleuchten. Karten wie eine Streichholzfabrikation oder eine Camera obscura aus der Kaiserzeit der Fotografie machen das „Leuberg“-Bild ab. fr 247

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Schriften aus dem Fränkischen Wald von Herbert Schwarz. Dipl.-Bibliothekar Herbert Schwarz, Leiter der Kreis- und Landbibliothek Kronach, hat dankenswerterweise Kenntnis, Leben und Werk von Persönlich-

keiten aus Kronach im engeren, und aus dem Fränkischen Wald im weiteren Sinne „in einer größeren Kreis an der Heimatgeschichte interessierten Lesern nahe zu bringen“.